

# TREBERHILFE DRESDEN e.V.

## Mobile und erlebnisorientierte Sozialarbeit

### Intervention Johannstadt / Mediation-Moderation-Mobil

Situation: In der Johannstadt wird das Gelände „Schokoladenfabrik/ Plattenwerksgelände und Umfeld“ seit Jahren umgebaut, bspw. wurde die Feuerwehr errichtet und ein kleines „Wäldchen“ verschwand, auch auf den weiteren Brachflächen wurden Häuschen, die von Sprayern genutzt wurden abgerissen oder die selbstgebaute Skatanlage wurde abgebrochen. In Zukunft soll auf dem Gelände ein Jugendtreff des KiSchuBu bzw. die weiträumige Brache soll als Wohngebiet entstehen. Es engagieren sich Jugendliche und junge Erwachsene für die Errichtung einer Skatanlage aus dem Umfeld der Skateszene mit dem Verein 248 Wheels (ehemaliges Plattenlager).

Kids, Jugendliche und junge Erwachsene fallen durch Pöbeleien, Lautheit oder (auch jüngste Ereignisse) durch Einbrüche (auch in sozialen Einrichtungen) auf und provozieren Erwachsene im Umfeld. Es handelt sich um Adressat\*innen Offener und Mobiler Jugendarbeit. Jugendsozialarbeiter\*innen sollen Kontakt und Beziehungen zu den jungen Menschen aufbauen und stehen zu einigen in Kontakt. Allerdings gestaltet sich der Kontakt durch etliche Anforderungen schwierig. Jugendsozialarbeit erreicht zur Zeit wenig, weil sie auch wenig anbieten können (Frei- und Experimentierräume verschwinden und Alternativen werden erst in ferner Zukunft aufgezeigt) und gerät in die Gefahr ebenfalls Konfliktpartner\*innen, durch ordnungspolitische bzw. regulative Aufträge zu werden, anstatt Vertrauens- und Beziehungspartner im Sinne niedrigschwelliger, akzeptierender, parteilicher und partizipativer Jugendhilfe zu sein (vgl. Fachstandards der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit und Orientierungshilfen des Freisaat Sachsens zur Mobilen Jugendarbeit).

In den vergangenen Monaten etablierte sich bereits ein Prozess zu „Konfliktlösungs-Bemühungen“ von Konglomerat e.V. und mit dem Engagement von Herrn Uwe Jaschke (Workshops vom 21.6. und 22.6.). Hier wurden verschiedene Protagonist\*innen im Stadtteil angesprochen und eingeladen. Der DKSB und die THD schlagen nun einen Folge-Prozess vor, der sich als aktivierende GWA mit dem Fokus auf sog. Kids oder Lückekinder etablieren soll. Dies zeigen zudem die Ergebnisse der bisherigen Workshops bzw. Diskussionen in der Stadtteiltrunde Johannstadt am 2.10.19. Zudem werden noch die Ergebnisse des geplanten am Workshops 24.10. weiter abgestimmt.

Dabei soll in einer ersten gelingende Hinwendung zu den Jugendlichen (z.B. Skaterszene), die Bedarfe der sonstigen jugendlichen Nutzer\*innen der Fläche (die als Störer\*innen identifiziert werden) in den Prozess eingebunden werden. (Bei Bedarf und nach Absprache kann die Dokumentation des Workshops vom 11.9. nachgereicht werden). (1. Begleitungsphase Oktober bis Dezember 2019)

Aus diesen Gründen, aber weil auch das Gelände in Zukunft umgestaltet werden soll, wird hier erst ein „Konfliktmanagement“ in Begleitung mit einer weiteren „Moderations-Begleitung“ vorgeschlagen. Einerseits wird – mit Mobiler Jugendarbeit - auf die jungen Menschen zugegangen. Diese wird jedoch durch die Mediation und Moderation von Moderator\*innen begleitet. Es wird mit Workshop-Einladungen auf die unterschiedlichen Altersstrukturen und Akteure zugegangen. Als erstes wird versucht den

#### Vorstand

M. Busch, D. Meis, C. Diersche,  
R. Götsch, T. Kübler

#### Geschäftsstelle

Albertstraße 32, 01097 Dresden  
Tel.: 0351 321 494 10  
Fax: 0351 804 893 3

#### Geschäftskonto

Ostsächsische Sparkasse Dresden  
IBAN DE91850503003120194556  
BIC OSDDDE81

#### Homepage

[www.treberhilfe-dresden.de](http://www.treberhilfe-dresden.de)  
[www.asp-panama.de](http://www.asp-panama.de)

2963 Vereinsregister Amtsgericht Dresden  
674 Verzeichnis steuerbegünstigte Körperschaften

GF/GL: D. Wolfer  
Bürokommunikation: S. Voigt-Legler  
P. Schramm

#### Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft  
BAN DE54850205000003594302  
BIC BFSWDE33DRE

#### Mail

[info@treberhilfe-dresden.de](mailto:info@treberhilfe-dresden.de)

entstandenen Frust aufzunehmen (der bereits bei älteren Anwohner\*innen im Stadtteil im Bezug zu Umgestaltungen wahrgenommen wird) und in die Gremien (Stadtteilrunde und Aktionsgremien) transportiert. In der Prozessphase Kontaktaufbau (zu unterschiedlichen Altersklassen und Jugendgruppen) wird auch mit partizipativen Methoden Verantwortung von den jungen Menschen eingefordert, so dass in der zweiten Phase Strukturen von Jugendinitiativen im Stadtteil sowie Verantwortungsübernahme erfolgen soll. Ggf. kann eine kleine Dokumentation (Bericht) – Ergebnisse vorstellen bzw. Lösungen und Vorschläge mit den Sozialarbeiter\*innen der Offenen und Mobilen Jugendarbeit sowie der weiteren Stadtteilengagierten bzw. Sportverein erarbeitet werden.

„Mobile Mediator\*innen bzw. Moderator\*innen“ sind langjährige Berufserfahrene, die den Kontakt (gemeinsam mit Mobiler Jugendarbeit) zu den jungen Menschen suchen und erst „Jugend-Kreise bzw. Besprechungen“ etablieren, um dann dieses Engagement in Gemeinwesenarbeitskreise zu etablieren. Die Offenen und Mobilen Jugendarbeiter\*innen des Stadtteils werden in Praxis bzw. in Fachberatung einbezogen. Es werden gemeinsam Strategien entwickelt, Vorbehalte sollen schnell abgebaut, konstruktive Lösungen und Vorschläge mittel-, kurz- und langfristig mit den jungen Menschen entwickelt werden und in weiteren Gremien, wie der Stadtteilrunde weiter bearbeitet und dann öffentlich (z.B. dem/im Ortsbeirat) anhand eines kleinen Berichtes vorgestellt werden. Gerade weil auch in der Johannstadt und um das Plattenwerk herum weitere Bebauungen geplant sind, werden Rückzugs- und Erwachsenen-Freie-Räume für Jugendszenen immer knapper, so dass der Prozess des strukturellen und sozialräumlichen Wandels kurz-, mittel- und langfristig begleitet werden soll, um frühzeitig Konflikten zu begegnen. Die Mobilen Mediator\*innen sind zugleich Moderator\*innen und gestalten den Prozess der Kommunikation (Nach dem Motto „miteinander reden! Lösungen finden!“).

Phasenmodell:

In der **ersten Phase** beschreibt die Kontakt- und Problemsichtaufnahme. Diese wird aufgenommen, angehört (Betroffenen-Befragung) und in weitere Schritte und Workshops, an erster Stelle mit unterschiedlichen jugendlichen Protagonist\*innen entwickelt und in folgenden Schritten mit den weiteren Netzwerkpartner\*innen. Im kommenden Jahr wird der Prozess vor allem in Workshops weitergeführt.

#### **Kooperationspartner:**

Deutscher Kinderschutz Bund Ortsverband Dresden e.V. sowie weitere Partner\*innen, wie Konglomerat e.V. - QM nördl. Johannstadt - Kulturbüro Sachsen e.V. - Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. u.a.m.

**Kosten:**

**Gesamtkosten 2550,00 €**

**Zusammenfassung:**

1. (weitere) Kontaktaufnahme bzw. Ansprache der Jugendlichen über die Mobile Jugendarbeit/ Streetwork (Jugendamtsförderung; nicht Teil des Antrags)

2. zwei halbtägige Workshops mit Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen - Bedarfserhebung (Motivierung zur Teilnahme an Workshops; Bedarf an hoher Flexibilität, da Methoden anzupassen sind und diese erreicht werden müssen).

Die Workshops sind offen gestaltet. I.d.R. wird mit Zukunftswerkstatt in drei Phasen gearbeitet. Die Workshops sind unabhängig von Teilnehmer\*innen-Anzahlen.

3. Ergebnisdokumentation (Diese soll im weiteren Prozess verwendet werden).

4. Die halbtägige Sozialraumklausur mit Sozialarbeiter\*innen der Offenen und Mobilen Jugendarbeit sowie ggf. mit weiteren Stadtteilengagierten. Es ist notwendig, dass die sozialpädagogisch Tätigen sich in erster Linie abstimmen. Diese nehmen wiederum teil an der "AG Plattenlager", um sich dort mit den weiteren Akteuren abzustimmen.

Die Konzentration hier liegt auf den jugendlichen Adressat\*innen, die von anderen Angeboten kaum erreicht bzw. die sich in die Beteiligungsangebote nicht einbinden lassen.

5. Ergebnisvorstellung im Stadtbezirksbeirat kann mit anderen Initiativen stattfinden.

Diese erste Phase muss u.U. 2020 verlängert werden, weil u.U. nicht alle Altersgruppen sich in den Workshops oder über Aktionen und Angebote der Mobilen und Offenen Jugendarbeit erreichen lassen.

**2. Phase 2020:**

Es wird eine Weiterführung des Prozesses stattfinden müssen, um Nachhaltigkeit und Wirkung zu gewährleisten. Dabei sollten der Prozess so offen wie möglich gestaltet werden.

Grundlage ist hier die jungen Menschen in Verantwortung zum Gelände bzw. zu alternativen Trefforten und zum Stadtteil zu bringen (Identifikation).